



Multinationales aus dem Norden

Das Baltic Sea Philharmonic vereint
Musiker aus den Ostsee-Anrainerstaaten

Michael Pitz-Gewenig

Multinational und nach zehn Jahren kein Jugendorchester mehr: das Baltic Sea Philharmonic



Jubiläen sind Anlässe, um Konzepte schärfer in den Fokus zu nehmen und zu reflektieren. Das muss nicht immer nur im Kritischen verharren, sondern kann durchaus etwas von dem haben, was mit der mittlerweile altmodisch klingenden Vokabel des „Eingedenkseins“ umschrieben werden kann. Auf Usedom gab es kürzlich gleich zwei Jubiläen zu feiern: Das Orchester Baltic Sea Philharmonic wurde zehn Jahre alt, das Usedomer Musikfestival ein Vierteljahrhundert.

> **Thomas Hummel, Festival-Intendant** und -Mitinitiator, klopft sich und seinem Team auf die Schulter: „Der Ostseeregion ist das Usedomer Musikfestival verpflichtet, seine Mission ist einfach: Verständigung über Ländergrenzen hinweg – und das nun schon seit 25 Jahren. In unserer Jubiläumssaison können wir mit etwas Stolz sagen, dass das Festival nicht nur den Spruch ‚Podium der Ostsee‘ im Namen trägt, sondern tatsächlich ein Podium für diese wunderbare Region geworden ist.“ Bewusst setzt man auf stilistische Vielfalt. Jedes Jahr gibt es mit wechselnden Gastländern einen speziellen Schwerpunkt; bisher waren es Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland oder Schweden. Beim 26. Usedomer Musikfestival, das vom 21. September bis 12. Oktober 2019 stattfinden wird, liegt der Fokus auf Deutschland. Das Konzept einer positiven Spannung zwischen Tradition und Avantgarde soll sich in der Vielfalt des Programms wie auch in der Gegensätzlichkeit der teilweise ungewöhnlichen Veranstaltungsorte erfüllen.

Musik Nordeuropas

Mittlerweile kommen auch die Stars der Musikszene, aber es ist bis heute nicht der Starrummel, der dieses Festival so interessant macht, sondern der Fokus auf die Musik der Komponisten Nordeuropas. Sie fristet in den westeuropäischen Konzertsälen und auch in der Musikwissenschaft noch immer ein Schattendasein, dabei gibt es im Norden eine spannende musikalische Szene. Die Komponistin Younghi Pagh-Paan hat in einem Aufsatz davon gesprochen, dass in der heutigen Welt nicht alles auf Marshall McLuhans Modell eines globalen Dorfes zurückgeführt werden kann und dass

© Peter Adamik

Thomas Hummel,
Intendant des Usedomer Musikfestivals



© Peter Adamik

Manuela Schwesig, Mari Samuelsen, Kristjan Järvi, Jüri Reinvere, Angela Merkel und Jan Brachmann (von links)



© Peter Adamik

verschiedene kulturelle Kreise ihre eigene Tradition haben. Das ist ganz im Sinne des Festival-Dramaturgen Jan Brachmann, der maßgeblich an der Programmgestaltung beteiligt ist: „Wir bemühen uns jedes Jahr in Abstimmung mit den Künstlern des jeweiligen Gastlandes, Exklusives zu präsentieren, auch gegen den allgegenwärtigen Trend zur Austauschbarkeit von Inhalten.“

Das Musikfestival schreibt sicherlich auch aus diesem Grunde eine Erfolgsstory. Schirmherrin Angela Merkel betonte in ihrer Jubiläums-Ansprache in Peenemünde die Bedeutung des Festivals, das diesmal im Eröffnungskonzert mit Kompositionen aus Estland, Lettland, Litauen, Finnland und Polen Bezug auf die Erlangung der Unabhängigkeit des Baltikums, Polens und Finnlands vor hundert Jahren nahm. Ministerpräsidentin Manuela Schwesig verwies darüber hinaus ganz pragmatisch auf die wirtschaftliche Bedeutung des Musikfestes für die Region.

Musiker aus zehn Nationen

Offenheit für musikalisch Neues und das Suchen nach neuen Formen der Präsentation waren und sind Voraussetzung für das Baltic Sea Philharmonic. Thomas Hummel hatte vor zehn Jahren die Idee, ein multinationales Orchester zu gründen, um die Zusammenarbeit und Verständigung der Ostseeländer zum Ausdruck zu bringen. 2008 fand in Riga das erste Konzert des neuen Orchesters, das damals noch Baltic Sea Youth Philharmonic hieß, statt.

Bis heute vereint das Baltic Sea Philharmonic – so heißt das Orchester seit 2016 – hervorragende junge Musiker aus Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland und Schweden. Dirigent Kristjan Järvi ist stolz auf das Erreichte: „Wir haben als Jugendorchester angefangen. Der größte Unterschied ist jetzt: Wir sind alle zehn Jahre älter. Wir sind kein Jugendorchester mehr, aber wir sind immer noch jung. Die Musiker sind zwischen 18 und 35 Jahre alt. Damit gehören wir sicher zu den jüngsten Orchestern, die kein Jugendorchester sind. Aber was für uns wirklich in der Entwicklung wichtig war: Wir spielen ganze Konzertprogramme auswendig. Wir stehen also da und haben vor

uns keine Notenständer. Zum Beispiel bei der *Feuervogel*-Suite von Strawinsky oder bei *Schwanenweiß* von Sibelius. Das war natürlich am Anfang extrem schwierig, aber wir haben es geschafft, und nun wollen es viele der Musiker gar nicht mehr anders.“

Jedes Jahr bewerben sich mehr junge Musiker aus dem Ostseeraum, als aufgenommen werden können. Die Auswahl trifft die Baltic Sea Music Education Foundation, der Trägerverein des Orchesters. „Wir haben natürlich auch Musiker aus Italien, auch aus Chile oder China“, so Järvi. „Es ist ein internationales Orchester. Die Bedingung ist, dass man in einem der Ostseeanrainerstaaten lebt, studiert oder arbeitet. Und da wir alle Einwanderungsländer sind, ist jeder, der dort lebt oder irgendwie aktiv ist, herzlich bei uns willkommen.“

Sportlicher Ehrgeiz

Das Baltic Sea Philharmonic versteht sich als eine Gemeinschaft von Musikern, die geografische wie historische Grenzen überwinden wollen. Das unterstreicht auch Thomas Hummel: „Man hat zwar eine Vision, kann aber nicht vorhersehen, wie und auch nicht wie schnell sich so ein Projekt entwickeln wird. Inzwischen sind wir sehr erfolgreich gewachsen. Wir sind 2015 Europäischer Kulturpreisträger geworden, Hans-Dietrich Genscher war unser Laudator. Kurt Masur, der Ehrenschriftführer des Orchesters, lobte das Ensemble für seinen besonderen Geist.“

Die Frage, was für ihn dieses Orchester so besonders macht, beantwortet Järvi so: „Viele Orchester machen organisatorisch oder kreativ große Sprünge, aber sie haben keine strategische Vision, keinen großen Plan. Wir haben einen großen Plan, bei dem es darum geht, unsere Musiker ständig zu stärken und zu entwickeln. Aber dieser Plan ändert sich entsprechend den aktuellen Einflüssen, wie geopolitischen und sozialen, aber auch Einflüssen aus verschiedenen Musikstilen und Genres. Deshalb tun wir Dinge wie das Spielen mit Lichtdesign und das Auswendigspielen, und diese Dinge geben uns eine einzigartige Identität als Orchester.“ Alexander Datz, Pressesprecher des Orchesters, schwärmt: „Indem das Ensemble die ganze innovative und progressive Kraft des Nordens verkörpert, führt es das traditionelle Verständnis vom Orchester weiter als je zuvor.“

Mit Kristjan Järvi wurde ein Dirigent gefunden, der den sportlichen Ehrgeiz hat, seine Zuhörer dort abzuholen, wo sie sich mit ihrem Musikverständnis behütet und glücklich fühlen, um ihnen dann eine Erfahrung zu ermöglichen, die Grenzen öffnet. Das breitgefächerte Interesse des in Estland geborenen und in New York aufgewachsenen Dirigenten spiegelt sich in der Liste der Künstler wider, mit denen er zusammenarbeitet. Hierzu gehören der Filmregisseur Tom Tykwer, die Komponisten Arvo Pärt, Steve Reich, John Adams, HK Gruber und Tan Dun sowie Musiker wie Dhafer Youssef, Anoushka Shankar und Esa-Pekka Salonen. ...



Kristjan Järvi und das Baltic Sea Philharmonic im Münchner Herkulesaal: Konzert ohne Noten

© Peter Adamik

... Lesen Sie weiter in *das Orchester 2/2019*